

Klare Ansage erwünscht.

Die IAOB AG wagte ein Experiment und verbuchte einen echten Erfahrungsgewinn: Christoph Gantner, einer der Teilhaber und Geschäftsführer, begleitete zusammen mit René Heule, ebenfalls Unternehmensberater der Firma WPO Consulting GmbH, Schüler im Engadiner Klassenlager. Sie arbeiteten mit den Buben und Mädchen entsprechend der im Unternehmensalltag angewendeten Führungsprinzipien.



Besser machen motiviert.

Die gewöhnlich ungeliebte Küchenarbeit war für die Schülerinnen und Schüler am Abend besondere Herausforderung mit hohem Spassfaktor: Unter fachmännischer Anleitung von René Heule zauberten die Jugendlichen in wechselnden Teams leckere Menues auf den Tisch. Ansporn war dabei das «Lob» der anderen und der interne Wettstreit, wer den Kochlöffel am besten schwingen konnte. Nicht zuletzt, mit dem Profi am Herd zu stehen, erfüllte die Jungen und Mädchen mit besonderem Stolz.



Unverkrampt und begeisterungsfähig – Jugendliche lassen sich auf Neues ein.

Das Klassenlager, gecoacht von zwei Unternehmensberatern, war für die 15- bis 18-Jährigen eine ungewohnte Situation. Doch sie liessen sich bestens motivieren, und stellten sich den ungewohnten Aufgaben ebenso neugierig wie ehrgeizig. Dabei entfaltete sich eine rundum positive Gruppendynamik.

«Briefing im Speisesaal» – der Schlaf sitzt nach dem frühen Morgenessen noch in den Augenwinkeln, der eine oder andere Jugendliche der 8. Klasse der Aargauer Sekundarschule aus Niederwil hat sich für den ganz «persönlichen Rückzug» noch die Kapuze des Pulis über den Kopf gezogen. Doch «Rückzug» ist nicht angesagt, sondern Teamwork. Der Tag wird für die Schülerinnen und Schüler ungewohnt «anders» ablaufen. In drei Teams sollen sie heute drinnen und draussen um Punkte kämpfen.

Vor ihnen liegen jeweils ein rohes Ei, ein grosser Bogen Karton, eine Schnur, Kleber, Papier, Schere und Stift. Die gestellte erste Aufgabe sorgt für ungläubiges Schmunzeln: Mit den Utensilien sollen die Jugendlichen in maximal einer Stunde einen Schutz für das rohe Ei bauen, welches sie später aus dem zweiten Stock vom Balkon werfen müssen. Das Ei darf dabei keinen Riss bekommen. Ausserdem ist ein Mitglied des Teams aufgefordert, den selbst entwickelten «Eierschutz» der Jury in Person der zwei begleitenden Klassenlehrerinnen zu «verkaufen». Eine Möglichkeit, weitere Punkte zu sammeln.

«Um 9.45 Uhr treffen wir uns wieder hier im Saal. Und übrigens – als Hinweis für unsere «Zusammenarbeit» an diesem Tag, wenn wir 9.45 Uhr sagen, meinen wir das auch», macht Christoph Gantner unmissverständlich klar. Die klare Ansage kommt an, und wird zum Erstaunen aller Verantwortlichen eingehalten.

Die Schüler ziehen sich mit ihren Teams



zurück. Nach kurzer Unsicherheit über die so ganz andere Art des Tagesablaufs und Aufgabenstellung machen sie sich an die Arbeit. Die Zuteilung der Kompetenzen in der Gruppe funktioniert schnell und reibungslos: «Du kannst gut reden, du «verkaufst» unseren Eierschutz. Und Du hast immer die besten Ideen, Du machst den Boss hier.» Die Schülerinnen sind ebenso pragmatisch wie unvoreingenommen. Das werden Christoph Gantner und René Heule am Ende des Tages unisono festhalten: «Die Jugendlichen haben wir unverkrampt, direkt, ehrlich und sehr pragmatisch erlebt. Das sorgt für eine positive und konstruktive Dynamik in der Gruppe und dient somit der gestellten Aufgabe.»

Präsentation im Speisesaal: Verkaufstalent trifft auf eher schüchterne Denkerin. Wer die Punkte bei der Jury machen wird, scheint sonnenklar, und nach der eigentlichen Nagelprobe, dem Wurf des Eis vom Balkon sind die Plätze scheinbar schon entschieden.



Selbstbewusstes Auftreten bringt Punkte. Das eigene Konzept des «Eierschutzes» wird nach allen Regeln der Kunst angepriesen.

Das Ei der «Macher» bleibt ganz und so liegen sie nach Punkten und «gefühlt» schon ganz weit vorn. Dieser Trend verstärkt sich nach dem «Montagsmaler»-Spiel, wo die Stillen nur ganz schwer aus der Reserve zu locken sind.

Doch der Tag ist noch lang: Dem Indoor-Programm folgt das Outdoor-Programm. Hufeisen werfen, mit dem «Spinnennetz» gemeinsam malen, eine Golfballschleuder bauen, Nägel in einen Balken einschlagen und vieles mehr. Die Jungen und Mädchen laufen zur Hochform auf. Endlich das grosse Finale im Gruppenhaus. Mit Spannung wird das Ranking der Punktwertung erwartet und schliesslich ist die Überraschung perfekt: Die Gruppe mit dem morgendlichen Rückstand ist Tagesieger. Die Klasse nimmt's sportlich, man gönnt sich den gegenseitigen Erfolg.

Christoph Gantner und René Heule ziehen nach einem langen Tag gemeinsam Bilanz: «Die Jugendlichen waren super dabei. Was wir ganz klar gespürt haben – sie wünschen eine klare Ansage. Wenn Ziel, Aufgabe und Rahmenbedingungen klar sind, starten sie durch. Natürlich haben einzelne versucht die «Grenzen» auszutesten. Doch wenn sie sehen, dass wir als Leiter sie die Linien nicht überschreiten lassen, holt sie auch die Dynamik der Gruppe zurück. Die fühlt sich dann gestärkt.» Beide schätzen die wertvolle Erfahrungen, bei den Jugendlichen festzustellen, wie «Menschen funktionieren, die noch nicht durch den (Berufs-)Alltag und vermeintlichen Erwartungen der Gesellschaft «verdorben» sind». Auch die beiden Klassenlehreinnen haben für sich wertvolle Erfahrungen gemacht: «Wir sehen uns neu bestärkt und ermutigt – Konsequenz ist ein entscheidender Faktor im erfolgreichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Das geht uns im Schulalltag und seinen vielen Details leider immer wieder verloren.»

Den Jugendlichen schliesslich hat's auch gefallen – beim gemeinsamen Kochen bestätigen sie die «coole Zeit» mit den zwei «älteren Herren». Die ge-



Gletscherwanderung unter dem Gipfel des Piz Bernina: Die Jugendlichen erleben einen wunderbaren Sonnentag und geniessen das ungewohnte Draussensein .

wöhnen sich derweil daran, mit bassstarkem Hip-hop und Rap den Kochlöffel zu schwingen.

Am nächsten Tag unternehmen die Jugendlichen unter der Führung des Bergführers und Landschaftsmalers Werner Steininger eine Gletscherwanderung über den Morteratschgletscher. Das lange Draussensein und immerhin viereinhalb Stunden Fussmarsch ist für die «Generation Facebook» grösstenteils ungewohnt.

Gruppendynamisch ebenso überraschend wie interessant – Schüler, die am Tags zuvor die Grenzen des Möglichen austesteten, zeigen sich den schwächeren Wanderern gegenüber hilfsbereit und für die Gruppe äusserst engagiert. Fazit einer Schülerin: «Die Wanderung war toll, aber Fussball bleibt meine favorisierte Sportart.»



Gemeinsam an «einem Strang ziehen» – die Jugendlichen erweisen sich in hohem Masse team- und lernfähig.